

# K

KULTUR REGION

## Nairs sammelt fast 90 000 Franken

Die Fundaziun Nairs bei Scuol hat ihre Crowdfunding-Aktion erfolgreich abgeschlossen.

Im Rahmen der Crowdfunding-Kampagne «Be Nairs!», die vom 12. Februar bis zum 14. März stattgefunden hat, erhält die Scuoler Fundaziun Nairs 89 736 Franken von 365 Unterstützerinnen und Unterstützern. Die Fundaziun Nairs, eine Synthese von Künstlerhaus, Kunsthalle und Kulturlabor, hatte es sich zum Ziel gesetzt, 80 000 Franken zu sammeln. Mit den knapp 90 000 Franken finanziert Nairs für ein weiteres Jahr das Artists-In-Residence-Programm.

«Es ist gelungen: Wir haben ein wichtiges Etappenziel für Nairs erreicht», schreibt Cornelia Schwab, die Co-Direktorin der Fundaziun Nairs, in einer Medienmitteilung. «Wir planen hierfür ein grösseres Dankeschön-Fest mit allen Beteiligten an einem längeren Wochenende an sonnigeren Tagen hier in Nairs.»

### Zahlreiche Aktionen durchgeführt

Die Fundaziun Nairs veranstaltete im Rahmen der Kampagne unter anderem Online-Talks mit dem Titel «Nairs fragt und diskutiert mit...» sowie Konzerte. Mit ihrer «Frage des Tages» stellte sie zudem täglich auf ihren Social-Media-Kanälen eine neue Frage zu Nairs, dem Wert und der Funktion von Kunst und deren Möglichkeiten in der modernen Gesellschaft und in Zeiten der globalen Krise. Befreundete Kulturschaffende unterstützten Nairs schliesslich mit einem Online-Lesemarathon. «Der Lesemarathon entwickelte sich so für uns zu einem sehr besonderen Format der Teilhabe und des direkten und sehr persönlichen Kontakts mit dem Publikum», schreibt Schwab. Die aufgezeichneten Lesungen, Online-Talks und Konzerte können im Internet auf dem Youtube-Kanal der Fundaziun Nairs abgerufen werden. (red)

# Nahe am Klang, doch schon der Welt entschwunden

Koproduziert von Schweizer Radio SRF 2, liegt die neuste CD mit Werken des Komponisten David Philip Hefti vor – für die Bündner Sängerin Maria Riccarda Wesseling eine Gelegenheit, zu brillieren.

von Carsten Michels

Es sind nicht gerade Melodien zum Mitpfeifen, die dem zeitgenössischen Schweizer Komponisten David Philip Hefti aus der Feder fliessen. Dennoch wird kurz gepfeiffen auf der soeben veröffentlichten CD «Light and Shade», die drei seiner jüngeren Werke versammelt. Und die da pfeift, ist die Bündner Mezzosopranistin Maria Riccarda Wesseling. Hefti hat der Sängerin (und dem sie famos begleitenden Amaryllis-Quartett) den Liederzyklus «An durchsichtigen Fäden» gewidmet. Darin lässt er Wesseling natürlich nicht nur pfeifen, hauchen, schnalzen, Sprechgesang vollführen und erstaunlich kratzige Mehrklänge produzieren, nein, in erster Linie lässt er sie wunderbar singen.

2013 im Auftrag der Tonhalle Zürich ursprünglich für Mezzo und Cello komponiert, schrieb Hefti 2018 eine neue Fassung mit Streichquartett, in der das intime Zwiesgespräch von Stimme und Soloinstrument nun fast kammerorchestrale Weite atmet.

### Abschied vom Irdischen

Der Liederzyklus nach Gedichten von Kurt Aebli rührt an die ersten und letzten Dinge. «Aus Klang entstand die Welt», heisst es zu Beginn. Und bald schon geht es um den Augenblick, da wir dem Irdischen wieder entsagen müssen. Was bleibt dann?, lautet die bange Frage des Dichters. Der Klang zerspringenden Glases, einer reissenden Saite? Vielleicht, so sein Verdacht, sei «die Welt nie etwas anderes gewesen als das Geräusch».

In der Vertonung schöpft Komponist Hefti aus dem Vollen, unter Zuhilfenahme sämtlicher Instrumentaltechniken, die zum zeitge-



Glückliche Konstellation: Maria Riccarda Wesseling (Dritte von links) und die Mitglieder des Amaryllis-Quartetts posieren am 30. Oktober 2019 für ein Gruppenfoto am Rande der Aufnahmesession im Zürcher Radiostudio. Pressebild

nössischen Fundus zählen. Farbe, Rhythmus, emotional aufgeladene Intervallsprünge, Sphäre und Fläche – all das nutzt er souverän, um Spannung zu schaffen.

Den dringlichen Ton beherrscht der Komponist, den geschickten Einsatz von Neoromantismen ebenfalls. Immer wieder finden sich auch Verweise auf Vergangenes – etwa im Lied «Quelle, Narbe, Gesicht?». Dort schreibt Hefti dem Cello jene Flageolet-Glissandi in die Partitur, mit denen schon der polnische Komponist Karol Szymanowski seine dritte Sinfonie («Lied der Nacht») prominent enden liess.

Womöglich eine Spur zu sorglos verirrt sich Hefti gern ins Illustrative. Aber genau diese Schwäche münzt Maria Riccarda Wesseling in eine künstlerische Steilvorlage

um. Sie nutzt den Raum, der sich ihr bietet, und lässt uns Lauschen teilhaben an etwas, das so nur selten zu erleben ist: am Moment, in dem Gesang überhaupt erst entsteht. Dass die klassische Sängerin im modernen Repertoire brilliert, weiss man spätestens, seit sie 2007 in Berlin bei der Uraufführung von Hans Werner Henzes «Phaedra» kurzfristig die Titelpartie übernahm. In Heftis Liederzyklus nun singt sie nicht einfach, sondern sie philosophiert gleichsam über das Singen – und macht so jeden Laut, jeden Ton, jede Kantilene zum Ereignis.

### In den Schatten gestellt

Wesseling und das Amaryllis-Quartett haben das Werk 2018 im norddeutschen Lübeck erstmals aufgeführt, im Herbst 2019 erfolg-

te die gewissenhafte Einspielung im Zürcher Studio von Radio SRF.

Mit einer Länge von über 30 Minuten kommt «An durchsichtigen Fäden» auf der CD das grösste Gewicht zu. Aber letztlich ist es die mitreissende Interpretation Wesselings, welche die anderen Werke (Heftis Streichquartett Nr. 5 sowie «Danse interstellaire» für Bassklarinete und Streichquartett) ganz locker in den Schatten stellt.

### CD-Tipp



**David Philip Hefti:** «Light and Shade» mit Maria R. Wesseling. (Neos)

## Baukultur in Graubünden – die schönsten Hotels

# Im Patrizierhaus des «Podestà»

Mit der Publikation «Die schönsten Hotels der Schweiz» gibt der Schweizer Heimatschutz Empfehlungen für baukulturell besonders wertvolle Gasthäuser heraus und stärkt damit das Bewusstsein für das reiche bauliche Erbe im Tourismus in der Schweiz. Als Kanton mit einer grossen Hoteltradition ist Graubünden in der aktuellen Auflage mit 16 Häusern vertreten. Sie stellen wir in dieser Serie näher vor.

### von Natalie Schärer\*

Es gibt in Poschiavo nur noch wenige Bauten, die an die bäuerliche Vergangenheit des Dorfs erinnern. Ein Beispiel ist die 664-jährige Casa Tomé, ein einfaches, aus Stein gebautes Bauernhaus, das heute als Museum dient. Kaum 100 Meter davon entfernt öffnet sich die Piazza Comunale, wo die gepflegten klassizistischen Fassaden der stattlichen Häuser mit der spätgotischen Stiftskirche San Vittore um die Wette strahlen – von bäuerlichem Leben keine Spur.

Zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert gelangten viele Puschlaver Familien als Söldner, Landvögte der

### Hotel «Albrici»

**Ort:** Poschiavo  
**Erbaut:** 1682  
**Umbau zu Hotel:** 1848  
**Restaurierung Fassade:** 1996  
**Renovation Hotelzimmer:** 2011  
**Zimmer:** 10  
**DZ:** 150 bis 210 Franken



Reiches baukulturelles Erbe: Das ehemalige Wohnhaus der einflussreichen Familie Massella begeistert Hotelgäste mit prächtigen Sälen, gut erhaltenem historischem Mobiliar und herrschaftlichem Ambiente.

Bürgermeister zu grossem Reichtum. Bernardo Massella, mehrmaliger «Podestà» in Poschiavo und im Veltlin, liess 1682 ein prächtiges Patrizierhaus am Dorfplatz errichten. Das repräsentative Familienwappen, das auf dem steinernen Medaillon an der Hauptfassade prangt, findet sich auch im Innern auf Möbelstücken oder am schwarzen Cheminée in der Hotelbar. Breite Korridore unter Kreuzgratgewölben führen zu prächtigen Sälen

mit historischem Mobiliar: Das baukulturelle Erbe der Familie Massella ist heute noch äusserst gut erhalten und zeugt vom herrschaftlichen Wohnstil der wohlhabenden Patrizier. Besonders sehenswert ist der «Sybilensaal» im ersten Obergeschoss mit seinen kunstvollen Holzschnitzereien und der zwölfteiligen Serie von Ölbildern aus dem 17. Jahrhundert.

Um 1848 verkauften die Nachkommen Massellas das Herrschaftshaus.



Bilder Noah Steiner / Schweizer Heimatschutz

Der neue Besitzer und Bürgermeister Piero Albrici baute das prestigeträchtige Gebäude an der zentralen Lage zum ersten Hotel in Poschiavo um. Anstoss dafür war der Ausbau der Berninapassstrasse gewesen, die das Tal touristisch erschloss und den Reiseverkehr anfangs quer über den Dorfplatz leitete. Mit neuen klassizistischen Bauten und bühenbildartig umgestalteten Platzfassaden wurde das Dorfzentrum als «städtische» Piazza in Szene gesetzt. Heute wieder verkehrsberuhigt, lädt sie mit ihrem Charme und ihrer «Italianità» zum Verweilen ein.

\* Natalie Schärer ist Mitarbeiterin des Schweizer Heimatschutzes.

### Buchtipps



**Schweizer Heimatschutz:** «Die schönsten Hotels der Schweiz».

5. Auflage. 120 Seiten. 18 Franken. Bezug: [www.heimatschutz.ch/shop](http://www.heimatschutz.ch/shop)